

Nach der Licht-Tour gibt es Wein für alle

Luminale – Rund 100 Teilnehmer auf erhellender Exkursion durch Rüsselsheim – Veranstalter überzufrieden mit dem Zuspruch – „Unsere Stadt hat doch viel zu bieten“

VON ELFRIEDE SCHMIDT

Das leuchtende Rüsselsheim während der mehrtägigen Licht-Kunstschau „Luminale“ hat sie auch als Mainzerin interessiert und darum nahm Martina Schliffke, vor eineinhalb Jahren auf die andere Rheinseite verzogen, an der Eröffnungsveranstaltung des „Rüsselsheimer Lichtparcours“ teil, den Volkshochschule und Kulturamt am Mittwoch und Donnerstag gemeinsam veranstalteten. Die Resonanz auf das Medienereignis war überwältigend: Vierzig Personen hatten sich für Mittwoch angemeldet, aber mehr als hundert waren gekommen.

Bustransfer zum Nulltarif

Das freute zwar die Organisatoren, warf aber zugleich bei Eckard Kunze (VHS), Ralf Keil (Kulturamt) und Professor Jürgen Gehler (Stiftungsvorstand Opelvillen) auch die bange Frage auf, ob der bestellte Bus für den Transfer (zum Nulltarif) zu jenen beiden Privathäusern ausreichen würde, an denen außerhalb des Stadtkerns zwei weitere Lichtkunst-Objekte zu bewundern waren: Vollrad Kutschers vermeintlich flatternder „Schutzengel“ als Lichtprojektion am Wohnhaus der Familie Stenner, sowie der blau angestrahlte und bronzefarben bemalte Frauen-Torso „Poe-

try“ aus Zementguss vor dem Bungalow der Künstlerin Inge Besgen.

Die Sorgen erwiesen sich als unbegründet, die Platzkapazität reichte aus, weil etliche Teilnehmer dem Bus in ihren Privatwagen folgten und es wegen der nächtlichen Stunde auch keinerlei Verkehrsprobleme gab. Der erste „Rüsselsheimer Lichtparcours“ von 21 bis 23 Uhr war auf Anhieb ein großer Erfolg und die Reaktionen belegten, dass man das gesetzte Ziel erreichte: Den Rüsselsheimern wurde die öffentliche Licht-Kunst in ihrer Stadt auf eine ganz persönliche Art und Weise nahe gebracht und sie sahen, mit geschärftem Blick und in den ästhetischen Diskurs eingebunden, die Kommune plötzlich in einem ganz anderen Licht.

„Unsere Stadt hat doch viel zu bieten“, hörte man häufig auf Nachfrage. Ein Verdienst freilich nicht allein der beteiligten Künstlerinnen und Künstler, sondern auch des Kunsthistorikers Dr. Peter H. Forster, der am Frankfurter Städel-Kunstmuseum arbeitet und über Vollrad Kutscher promoviert. Mit seiner kompetenten, lockeren Moderation und großer Sachkenntnis war Forster ein idealer Kunstführer, der nicht nur das Publikum, sondern auch die beiden anwesenden Künstler – Vollrad Kutscher und Inge Besgen – in den Dialog mit einbezog.

Erste Station des „Lichtparcours“ war der neue Ratssaal, wo seit 1998 Vollrad Kutschers „Einen Bogen schlagen mit Leuchtenden Vorbildern“ als ein „Work in progress“ installiert wird. Erst auf vier von insgesamt 14 gläsernen Miniatur-Glühbirnen leuchten die Porträts verdienter Persönlichkeiten: Adam und Sophie Opel, Walter Rietig (vom NS-Regime als Widerstandskämpfer ermordet) und Luise Heßemer, die in Rüsselsheim den ersten Kindergarten betrieb.

„Ziele eines niedrigschwelligen Kulturangebots erfüllt“

„Endlich haben wir mal Gelegenheit, uns diese Arbeit anzusehen“, freuten sich die Eheleute Zwiorek, die in der Zeitung zwar schon viel über Kutschers Lichtinstallation gelesen, sie aber noch nie gesehen hatten, obwohl sie mitten im Stadtzentrum wohnen. Wie ihnen erging es vielen anderen Teilnehmern dieser erhellenden Licht-Rundfahrt in lauer Frühlingsnacht: Die Begegnung mit den „Leuchtenden Vorbildern“ hatten auch Marlene Asheimer, Christel Müller und Doris Ehrler („Die interessanten Erläuterungen machen die Sache erst rund“) als Neubürgerin veranlasst, am „Lichtparcours“ teilzunehmen, „denn“, so Christel Müller, „wann sonst erhält man schon mal die Gelegenheit, sich das Pro-

jekt im Ratssaal anzusehen?“. Iris Bergmiller (VHS) sah in diesen spontanen Äußerungen die Ziele eines transparenten, niedrigschwelligen Kulturangebots erfüllt: Mit interessanten und kreativen Veranstaltungen, die auch Wissen vermittelten, lasse sich die Bürgerschaft ganz offenkundig aus den eigenen vier Wänden locken und für praktische Kunstbegegnungen aktivieren.

Vom Rathaus ging's zu Fuß auf den Maindamm zu Vollrad Kutschers „Rapunzel“-Installation an der künstlichen Turmruine im Stadtpark und von dort zu den Opelvillen zu Christine Golds „kOan“-Glaskunstwerk, das zehn Rotary-Clubs ermöglicht hatten und das in den Derix-Werkstätten in Taunusstein angefertigt wurde. Derix, derzeit mit Glasdecke und Glaswand für den Flughafen Taiwan befasst, ist weltweit eines der führenden Unternehmen der Branche.

„Schaun mer mal“, dachten die Zwioreks noch ein wenig skeptisch beim Start zum Lichtparcours um 21 Uhr vor dem Rathaus. Um 23.30 Uhr waren beide an der letzten Station, vor Inge Besgens „Poetry“-Skulptur im Merianweg, hellauf begeistert von ihrem Entschluss, der ihnen zum Abschluss versüßt wurde mit einem Glas Rot- oder Weißwein, den die veranstaltenden Kooperationspartner spendierten.